

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 86 (2008)
Heft: 7-8

Artikel: Die Schweiz im Kleinen
Autor: Zahner, Karin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-725155>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweiz im Kleinen

Letztes Jahr besuchten rund 260 000 Personen das Freilichtmuseum Ballenberg – bestes Ergebnis seit 17 Jahren. Und auch heuer lockt der Ballenberg, der seinen dreissigsten Geburtstag feiert, mit viel Sehenswertem.

Von Karin Zahner

Die wohl bedeutendste Neuheit, die das Freilichtmuseum in Brienz 2008 zu bieten hat, ist das Wohnhaus mit der Nummer 1021 von Matten. Das originale Holzhaus aus dem 16. Jahrhundert wurde im letzten Jahr – das dem Thema «Tradition und Innovation» gewidmet war – nach denkmalpflegerischen Grundsätzen umgebaut und für heutige Bedürfnisse bewohnbar gemacht. Rechtzeitig zum 30-Jahre-Jubiläum des Ballenbergs können die Besuchenden das Anwesen heuer erstmals betreten und sich darin umschauen.

Das lohnt sich, denn der Umbau überzeugt: Die Mischung aus Neu und Alt hat Charme und vermittelt immer noch eine heimelige Wärme. «Wir wollten zeigen, dass man auch alte Häuser an die heutigen Wohnbedürfnisse anpassen kann», sagt Sandrina Glaser, zuständig für die Verkaufsförderung des Freilichtmuseums. «Viele meinten nämlich, das sei nicht möglich. Entsprechend aufmerksam wurde dieses Projekt in der Fachwelt denn auch beobachtet.»

Die für den Umbau Verantwortlichen bewegten sich im Spannungsfeld zwischen Tradition und Innovation. So trafen altes Handwerk und eine tradierte Formensprache auf neue Technologien und moderne Anforderungen an die Wohnqualität. Das Resultat kann sich sehen lassen: Wo früher kleine Fensterchen kaum

Licht einliessen, erhellen heute zwei grosse Fensterfronten die Stube. Aus der einst geschlossenen Küche führt eine moderne Treppe ins Obergeschoss, dessen Räume über eine Galerie zugänglich sind. Und über dem Herdraum hängen zwar noch russgeschwärzte Räucherstangen, der grosse Herd, an dem früher auch gekäst wurde, wurde aber durch eine moderne Küchenkombination ersetzt. Auf der Rückseite des Hauses befindet sich zudem ein neuer Anbau, der zusätzlichen Wohnraum schafft. Er fügt sich harmonisch in die Architektur ein.

Ein Schauobjekt für die Fachleute

Dass im Ballenberg alte Häuser modernisiert und umgebaut werden, ist neu. Es widerspricht sogar dem Grundgedanken des Museums. Denn dieses hat zum Ziel, in erster Linie alte Gebäude in ihrer Ursprünglichkeit zu erhalten. Doch auch das umgebaute Wohnhaus Matten bleibt im Ballenberg – als Anschauungsobjekt für die Denkmalpflege, Architekten, Handwerker, Baubehörden, Interessierte und für Besitzerinnen und Besitzer alter Gebäude.

1968 wurde der Grundstein für den Ballenberg mit der Gründung einer Stiftung gelegt. Mit Unterstützung des Bundes und des Kantons Bern konnte das Freilichtmuseum nach zehnjähriger intensiver Aufbauarbeit 1978 mit 16 Objekten eingeweiht werden. Seither ist der beliebte Ausflugsort kontinuierlich gewachsen



Die Ausnahme: Das Wohnhaus Matten aus dem 16. Jahrhundert wurde als Anschauungsobjekt renoviert und für heutige Bedürfnisse bewohnbar gemacht.



Bilder: ZVG Ballenberg, Alexander Jacquemet, Christian Perret

– heute kann man 100 sorgsam gepflegte historische Objekte aus nahezu allen Kantonen besichtigen. Bis ein Gebäude im Ballenberg zur Schau steht, dauert es allerdings seine Zeit. Zuerst muss ein passendes Objekt gefunden und dann vor allem die Finanzierung gesichert werden. Denn die ausgewählten Häuser werden am jeweiligen Standort Schritt für Schritt abgebaut und im Ballenberg originalgetreu wieder aufgestellt. Die Kosten für das Prozedere übernehmen der Bund, der Kanton und Sponsoren zu je einem Drittel.

Auch im Jubiläumsjahr wartet das Freilichtmuseum wieder mit einem Jahresthema auf. «Hegen und pflegen für den Speisezettel» lautet das Motto, dessen Augenmerk auf Pflanzen und Tieren liegt. An verschiedenen Thementagen erfahren Besuchende beispielsweise, wie Naturprodukte gepflegt, geerntet und für die Zubereitung der Speisen nutzbar gemacht werden. Oder sie erleben, wie man Kühe melkt und welche Produkte aus der Milch hergestellt werden. Und in den Gärten, Rebbergen, Obstgärten und auf den Feldern des Ballenbergs können sie Pflanzen kennenlernen, die früher den Speisezettel bestimmten. Sie erfahren, was daraus gekocht wurde oder wie Lebensmittel haltbar gemacht und verarbeitet wurden.

Auch für die Ausflügler, die nicht an den Informationstagen teilnehmen und den Ballenberg «einfach so» besuchen wollen, gibts

Ob Herbst oder Sommer: Der Ballenberg ist immer einen Besuch wert. Dieses Gehöft aus dem 19. Jahrhundert wurde von der Alp Champatsch im bündnerischen Münstertal hierher verpflanzt.

eine ganze Menge zu sehen und zu erfahren. Die alten Gebäude und Anwesen sind beeindruckend, die Geschichten, die dazugehören, berührend, die Landschaft, durch die man wandert, herrlich. Wer will, bucht eine Führung und erfährt so spannende Details über Baustile, alte Sitten, Bräuche und Gepflogenheiten unseres Landes.

Ein Tag reicht kaum für einen Besuch

Doch auch wer auf eigene Faust durchs parkähnlich angelegte Museum spaziert, erfährt viel Interessantes – an jedem Haus sind nämlich Informationstafeln angebracht, auf denen alles Wichtige erklärt wird. Auf dem Weg durch den Ballenberg warten überdies diverse Restaurants mit Schweizer Spezialitäten sowie Spiel- und Grillplätze auf junge und alte Gäste. Für das leibliche Wohl, aber auch für die Bedürfnisse der Kleinen ist also bestens gesorgt.

Eine Stärkung oder ein Platz, an dem man sich etwas ausruhen kann, sind im Ballenberg tatsächlich sehr willkommen – wer das Freilichtmuseum besucht, braucht mindestens einen Tag, um alles zu besichtigen. Besser wäre es, dafür sogar zwei Tage einzuplanen. In Brienz und Umgebung gibt es viele schöne Hotels, in denen man nächtigen kann. Das lohnt sich, hat man so doch Gelegenheit, noch länger und intensiver in eine Schweiz einzutreten, die es in dieser Form kaum mehr gibt.

Weitere Informationen

Auskünfte über Preise, Führungen, Thementage und Öffnungszeiten:

Schweizerisches
Freilichtmuseum Ballenberg
für ländliche Kultur
Postfach
3855 Brienz

Telefon 033 952 10 30
Fax 033 952 10 39
Infotelefon 033 952 10 40
Mail info@ballenberg.ch
Internet www.ballenberg.ch